



9. Der Tag ist da.

Über Lena Schabergs Leben waren die Schatten der Nacht geflogen wie schwarze Raben, der Nacht, durch die kein Lichtlein dringt. Wohl hatte sie beim Abschied Karl Eigen gesagt: „Ich glaube an die Freiheit und an unser Glück!“ Es war ihr schwer geworden, daran zu glauben. Die Sorge und Angst um zwei, an denen ihre Seele hing, war wie die Finsternis, die das Licht verschlang.

Hannes Sohlmann hatte ihre Hoffnung einmal aufblitzen lassen, einmal, als er im Hochsommer bei ihr und beim alten Eigen war und sie ihn nicht erkannt hatten seines glattrasierten Gesichtes wegen. Da hatte er ihr erzählt, daß sie stolz auf Karl Eigen sein könne, und ihr seinen letzten Gruß gebracht.

Davon hatte ihre Seele durch all die trüben Wochen hindurch gezehrt, das hatte sie nicht ganz schwach werden lassen, trotzdem die Unsicherheit über das Schicksal der beiden sie innerlich mehr quälte, als sie äußerlich zeigte.

Jetzt war der Händler wieder da, und sein Bart war wieder gewachsen, war aber noch recht wüst und strubbelig.